

Erziehungsarbeit der Partei große Aufmerksamkeit gewidmet.

Durch diesen offensiven Kampf gegen die Mängel und Schwächen in der bisherigen Arbeit der Handelsbetriebe und Ihrer Parteiorganisationen kam es zu Auseinandersetzungen und in ihrer Folge zu richtigen Schlußfolgerungen für die Verbesserung der Arbeit. Der Vorsitzende des Vorstandes der Konsumgenossenschaft Velten, Genosse Müller, hatte zum Beispiel einen solchen absurden Standpunkt bezogen, daß an den hohen Handelsverlusten das neue Gesetzbuch der Arbeit schuld sei. Er begründete seine Meinung mit dem Hinweis darauf, daß das Gesetzbuch der Arbeit die materielle Verantwortlichkeit zur Schadenersatzpflicht auf die Höhe eines monatlichen Tariflohnes begrenzt. Auf der Ortsdelegiertenkonferenz in Velten begründete Genosse Müller das Ansteigen der Inventurdifferenzen mit der Existenz der Selbstbedienungsläden, durch die die Menschen zu Diebstählen verleitet würden.

Die Ortsdelegiertenkonferenz erteilte dem Genossen Müller eine gebührende Antwort. Aber auch die Praxis unserer Entwicklung widerlegt die „Theorien“ des Genossen Müller. In den Selbstbedienungsläden, wo durch die Partei erzogene gute sozialistische Brigaden und vorbildliche Genossen arbeiten, gibt es keine Inventurdifferenzen und nur äußerst geringe Warenverluste. Dort gibt es eine übersichtliche Warenlagerung und Kundenbetreuung, und es wird sorgsam mit der Ware umgegangen. Die Mitarbeiter dieser Verkaufsstellen fühlen sich persönlich für das ihnen an vertraute sozialistische Eigentum verantwortlich.

Leiter von Handelsbetrieben, die die Ursachen für die Handelsverluste in irgendwelchen „objektiven“ Ursachen suchen, gehen an der Kernfrage, der Einstellung zum sozialistischen Eigentum, vorbei. Solche Leiter haben noch nicht begriffen, daß es ihre vornehmste Pflicht ist, alle im Handel Beschäftigten zum sozialistischen Denken und Handeln zu erziehen. Auch hier gelten die oft gebrauchten Worte: Klarheit im Kopf ist die Voraussetzung für gute ökonomische Leistungen. Die Auseinandersetzungen, die

die Partei mit dem Genossen Müller führte, halfen zugleich, in vielen Köpfen der im Handel Beschäftigten Klarheit zu schaffen.

Auch in den Wohngebieten

Im Kampf gegen die Handelsverluste ging das Büro der Kreisleitung Oranienburg auch noch einen anderen Weg. Es packte dieses Problem auch über die Wohngebieteparteiorganisationen und die Wohnbezirksausschüsse der Nationalen Front an. Die Absicht bestand darin, mit den Genossen und aktiven parteilosen Bürgern, die in den HO-Beiräten und Verkaufsstellenausschüssen mitarbeiten, und schließlich mit der gesamten Bevölkerung darüber zu beraten, wie der Handel seine Arbeit verbessern kann.

Die Verkaufsstelle 306 der Konsumgenossenschaft in Birkenwerder hatte 1961 2540 DM Handelsverluste. Mit diesen Waren hätten die Kunden an einem Sonnabend gut versorgt werden können. Obwohl sich der Verkaufstellenausschuß öfter mit den Handelsverlusten beschäftigte, kam er doch zu keinem Resultat. Im Ergebnis der offenen Aussprache mit der Bevölkerung änderte sich die Lage, und es erhöhte sich auch die Wachsamkeit. Heute arbeitet diese Verkaufsstelle fast ohne Warenverluste. Das zur Verfügung stehende Handelsrisiko wird durch sinnvolle Verwendung — und nicht etwa Verschwendung — nicht mehr voll in Anspruch genommen.

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit

Die zielstrebige Arbeit der Kreisleitung hat auch die Parteiorganisationen in den Handelsbetrieben mobil gemacht. Die Parteigruppe Industriewaren des HO-Kreisbetriebes Oranienburg, dessen Kern die Genossinnen und Genossen der sozialistischen Brigade „Einheit“ bilden, beschäftigt sich häufig mit den Wünschen und Vorschlägen der Bevölkerung. Sie sorgt dafür, daß es zu kritischen Auseinandersetzungen mit den Mitarbeitern des Großhandels kommt, wenn dieser Artikel mit Qualitätsmängeln oder unvollständigen Sortimenten liefert. Solche Waren werden nicht mehr abgenommen. Viele Waren-